Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 13 (1899)

Heft: 1

Artikel: Nachtrag zur Geschichte der Familie Stühlinger

Autor: Tobler-Meyer, Wilh.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

106. PETITPIERRE. — Plusieurs membres de cette ancienne famille de Val de Travers ont été à diverses époques élevés à la noblesse, mais il n'a pas été possible jusqu'à présent de déterminer leur lien généalogique.

A. En 1538 *Claude Petitpierre* fut anobli sur le nom de *Baillods* que ses descendants ont perpétué jusqu'au milieu du siècle actuel. (Voir: *Baillods*).

B. Par lettres du 26 Avril 1694, entérinées le 16 Juin suivant, la duchesse de Nemours anoblit *David Petitpierre*, conceiller d'État et chancelier, ses frères *Jean*, Maître-bourgeois de Neuchâtel et *Henri*, enseigne au service de France, ainsi que *Abram Petitpierre* leur neveu, alors capitaine, plus tard conseiller d'État et brigadier dans l'armée de Berne et de Zurich.

Cette famille s'est éteinte en 1863 en la personne de *Samuel de Petitpierre* descendant de Jean ci-dessus.

C. Par lettres de la même date, entérinées le même jour, la princesse anoblit également *Henry Petitpierre,* conseiller de Neuchâtel, plus tard châtelain du Val de Travers et conseiller d'État, fils de Claude, maire des Verrières et de Marie Chambrier.

De son mariage avec Marie de Marval, Henry Petitpierre eut deux fils qui moururent sans postérité au milieu du XVIIIe siècle.

D. Le 13 Janvier 1832, *Georges-Frédéric Petitpierre*, conseiller de légation, puis conseiller d'État à Neuchâtel, descendant à la quatrième génération de *Jean*, maire des Verrières en 1706, † en 1740, fut créé par le roi Frédéric-Guillaume III, *Comte de Wesdehlen.* (Voir ce nom.)

ARMES: Par une disposition dont il existe peu d'exemples, les deux diplômes de noblesse donnés en 1694 à des membres de la famille Petitpierre accordent en des termes identiques aux titulaires l'autorisation «*de conserver si bon leur semble les armoiries qu'ils ont déjà «ou d'y ajouter ou diminuer ce qu'ils trouveront à propos*». Il ne paraît pas avoir été fait usage de cette faculté de changement. La famille des quatre anoblis sous lettre *B* porta jusqu'à son extinction: *d'azur au chevron d'or accompagné de deux lozanges d'argent en chef et d'un croissant du même en pointe.*

Celle de *Henry Petitpierre,* sous lettre *C,* portait: *de gueules au croissant d'or accompagné de trois étoiles du même, deux en chef et une en pointe.*

La branche des Comtes de Wesdehlen a conservé les armes de la famille Petitpierre telles qu'elle les portait avant 1832: *de gueules au croissant d'or accompagné en chef de deux étoiles du même.*

Nachtrag zur Geschichte der Familie Stühlinger.

(Jahrgang 1898 dieser Zeitschrift, No. 2.)

Von **Wilh. Tobler-Meyer.**

Der auf Seite 50 des Jahrgangs 1898 geäusserte Wunsch, es möchten auch andere der schweizerischen Genealogie Beflissene mithelfen, Bausteine zu einer vollständigen Geschichte und Stammtafel des Geschlechtes der Stühlinger oder von Stühlingen zusammenzutragen, ist nicht ungehört verhallt. In sehr verdankenswerter Weise hat uns unser werte Freund, Herr Dr. Robert Durrer

in Stanz, auf eine der namhaftesten Persönlichkeiten aus diesem Stamme aufmerksam gemacht, die uns leider gänzlich entfallen gewesen war, auf den Abt von Engelberg, Rudolf Stühlinger. Einige andere kleine Bausteine haben wir selbst seit dem Erscheinen der Nummer 2 von 1898 bei unsern Spaziergängen in den Archiven da und dort am Wege zufällig bemerkt und aufgelesen und machen damit den Lesern dieser Zeitschrift ein kleines Geschenk, mit welchem sie die mitgeteilte Stammtafel etwas weiter ausbauen mögen.

* * *

Nach einer im Generallandesarchive in Karlsruhe liegenden, zu Winterthur am 10. September 1338 ausgestellten Urkunde haben die «erbern Mannen» Rudolf der Stülinger, Kirchherr zu Kirchdorf, und Heinrich, sein Bruder, in Diensten des Landmarschalls in Österreich, Hermanns von Landenberg-Greifensee, gestanden[1]. Kirchherr (rector ecclesiæ) konnte allerdings sowohl ein Laie, wie ein Geistlicher sein. Da aber das mitgeteilte Siegel Rudolf Stülingers, des Kirchherrn von Kirchdorf, vom Jahre 1342 ausgesprochenen geistlichen Charakter hat, mag sein Eigentümer in dem Zeitraum von vor 1338 bis 1342 Schwert und Lanze des Dienstmanns mit Stola und Messbuch vertauscht haben.

Rudolf Stülinger oder von Stülingen, ohne allen Zweifel der dritten Generation der Stammtafel angehörend, stand als Abt Rudolf II. an der Spitze des ansehnlichen Benediktinerstiftes Engelberg vom Jahre 1360 bis zum Jahre 1398. «Schon H. v. Liebenau in seinem ««Arnold Winkelried, seine Zeit und That»» «hat darauf aufmerksam gemacht, dass Arnold Winkelried in einer Urkunde «von 1368 mit einem Geschlechtsverwandten jenes Stühlinger von Regensberg «in Verbindung stehe, dessen Opfertod für die That von Sempach vorbildlich «geworden».

«Ganz bestimmt gesagt ist es freilich nirgends, dass Abt Rudolf der «Regensberger Linie der Stühlinger angehöre».

«Das Album Engelbergense (Luz. 1882) S. 31 und 76 giebt über die «Personalien des Abtes Aufschluss, wobei freilich ein arger Irrtum unterläuft, «indem ihm die Autorschaft des «pastorale novellum» zugeschrieben wird, eines «umfangreichen, geistlichen Gedichtes, das zu Anfang des 14. Jahrhunderts der «Münsterer Chorherr Rudolf v. Liebegg verfasst hat».

«Abt Rudolf ward nach dem Tode Abt Nikolaus II. († 1360, 25. Aug.) «gewählt und im folgenden Jahre confirmiert, regierte lange Jahre sehr gut und «glücklich und starb im Jahre 1398; am 9. Februar dieses Jahres wurde er »begraben».

«Die Engelberger Chronik des 15. Jahrhunderts nennt ihn «dictus «Stüelinger» und meldet seinen Tod mit den Worten «anno domini 1398 obiit «Rudolfus abbas noster zu Stuelingen». Offenbar ist letztere Stelle nicht auf «den Ort des Todes, sondern auf seine Herkunft resp. seinen Namen zu be«ziehen. «Zu» steht statt «de» und «zu Stüelingen» ist einfach eine Um«schreibung von «Stüelinger».

[1] Ernst Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter, pag. 47.

«Mir scheint der Vorname des Abtes auf die Regensberger Linie hinzu-
«weisen. Er könnte ein Neffe des gleichnamigen Kirchherrn zu Kirchdorf sein.
«Man beachte, dass Engelberg in der Umgebung von Baden ziemlichen Besitz
«hatte. Vielleicht ist er ein Sohn Hans I.; ich würde ihn vermutlich dort
«einreihen».

«Das Siegel Abt Rudolfs trägt kein Wappenschild, kann also zur end-
«gültigen Lösung der Frage über die Herstammung des Abtes nicht heran-
«gezogen werden»[1].

Mit der von Herrn Dr. Durrer vorgeschlagenen Einreihung des Abtes Rudolf in die Stammtafel können wir uns vollständig einverstanden erklären und halten ihn auch unserseits für einen Sohn Hans Stühlingers, also für den Bruder Kunrat Stühlingers «zu Hoff». Mit dieser Annahme harmoniert die Thatsache, dass nach der im neuesten Bande des Geschichtsfreundes abgedruckten Engelberger-Urkunde vom 7. ? 1368 Konrad Stülinger, edler Knecht, neben den zwei Rittern Johannes v. Hallwyl und Johannes Escholtz und den zwei andern Edelknechten Rutschmann v. Hallwyl und Johannes von Ostren sich von Abt Rudolf und dem Convente von Engelberg dem Leutpriester von Küssnach, Burkard v. Diessenhofen, als Bürge und Geisel für eine jährliche Zahlung von 135 Gulden hat dargeben lassen[2], und dass er bei einer das gleiche Geschäft betreffenden, am 12. Juni 1368 im Kreuzgange der Probstei Zürich aufgesetzten Urkunde als Conradus Stülinger, armiger, neben zwei zürcherischen Geistlichen und dem bischöflich-konstanzischen Notare wiederum als Zeuge erscheint[3]. Abt Rudolf ist in zwei Urkunden von 1361 und 1390, das erste Mal Herr Rudolf Stülinger, das zweite Mal Rudolf de Stüelingen geheissen[4].

Im Jahrzeitenbuch des Frauenklosters Fahr an der Limmat findet sich unterm 12. Januar in einer wohl ungefähr der Mitte des 15. Jahrhunderts entstammenden Handschrift eingetragen, dass «Ann stüllinger Soror vn̄ ir swester Gret hant gen XX guldin vn̄ sol man inen lesen ein vigil ze irem Jarzit vn̄ dem Caplan 1 ß (Schilling)». Darnach kann Anna Stühlinger in der Stammtafel als Schwester im Benediktinerinnenkloster Fahr näher bezeichnet werden. Im selben Anniversar heisst es unter'm 13. April in einer wohl ungefähr ins Jahr 1400 gehörenden Hand: «(|) (Obiit) Heinrich Stülinger, Margareta sin wirtin vnd Johans Stülinger ir sun hand geben XX ℔ d. (Pfund Heller) ze ir jarzit vnd sol mā inen lesen ein vigil». Hiermit findet sich das von uns vermutete Zwischenglied zwischen dem mit Margaretha v. Heimenstein verheirateten Heinrich Stühlinger zu Waldhausen und den vier Geschwistern Margareth, Anna, Konrad und Elsi Stühlinger bestätigt, und es kann das an Stelle seines Taufnamens stehende N. N. getrost durch den Personennamen Johannes ersetzt werden[5].

---

[1] Gefällige Mitteilung des Herrn Dr. Robert Durrer.
[2] Geschichtsfreund, Band 53, pag. 221—224.
[3] Ebenda, pag. 227—229.
[4] Ebenda, pag. 195 und 235.
[5] Archiv des löbl. Stiftes Einsiedeln, Jahrzeitenbuch des Frauenklosters Fahr.

Von Junker Konrad Stühlinger in Eglisau (ca. 1410 bis ca. 1467) erfahren wir noch, dass Kaspar Hofmeister von Frauenfeld und Conrad Stühlinger von Eglisau am 17. November 1459 an Ulrich von Schina (Schienen bei Oehningen am Untersee) sieben Mütt Kernen auf dem Kehlenhof zu Gachnang, die Lehen vom Gotteshause auf der Reichenau waren, verkauft haben. Dat. Samstag nach Martini [1].

Den vielen bereits aufgezählten einstigen Besitzstücken und Gütern der Familie Stühlinger können noch weiter angereiht werden ein Gut zu Hirslanden bei der Stadt Zürich und ein Hof zu Ried bei Steinmaur, Dielstorf und Neerach, in der Nähe von Regensberg, also in der eigentlichen Stammheimat des Geschlechtes zur Zeit seines ersten Auftretens im nunmehr zürcherischen Gebiete. Von dem Gute in Hirslanden heisst es im Almosenamtsurbare, geschrieben 1525 bis 1537, pag. 3 b, anlässlich eines Gutes, damals von Klaus Müller zu Hirslanden bebaut und daselbst am Holenweg in einem Einfang gelegen, dieses letztere stosse «zu einer siten an des Stülingers gut» laut zwei Briefen, datiert von 1482 und 1488.

In der gleichen Handschrift erscheint unter den Einkünften, welche früher der Pfründe der Kapelle am Pflasterbach (oberhalb von Sünikon am Nordabhange der Lägern, in der Nähe von Regensberg,) zugestanden hatten, dann aber auch an das Almosenamt in Zürich übergegangen waren, auf pag. 152 b:

«17 Mütt Kernen, 3 Malter Haber, trü Fasnacht- vnd trü Herbst-Hüner 5 eyer git Wernnely frölich zu riet.

Vm disenn Hof vnnd gült sind try brief, der eine seyt wie der Halbteyl des stülingers Hof vonn Doctor Jacob vonn Kam erkoft ist.

Der ander wye sich wernnli frölich bekennt, das vnnd was mass er disenn Hof zu lehenn inn hett. Der trit was mass diser Hof von curat vnnd Hansenn am stad zu schaffhusen erkoft ist etc. vnnd stat das Datum uff mitwuch nach dem Suntag misericordia Dom. anno 1510» [2].

Stammbuch des Malers Dietrich Meyer von Zürich von 1589.

Von A. Stolberg.

Der Direktor der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg, Herr Geheimrat Prof. Dr. Barack, hatte die Güte, mich auf ein Stammbuch aus dem XVI. Jahrhundert aufmerksam zu machen, das Zeichnungen von Christoph Maurer aus Zürich enthält. Das Format des in grünem Pergament mit rotem Schnitt gebundenen Buches ist 15,4 cm hoch, 10 cm breit. Zwei

[1] Pater Gall Morel. Die Regesten von Einsiedeln, No. 895; in der Sammlung der Regesten schweiz. Archive, von Theodor von Moor.

[2] Almosenamtsurbar, Mscr. in der Stadtbibliothek, früher in der Bibliothek der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.